

## GLANZLICHT: ANWENDERFORUM VON A+B SOLUTIONS IM B26 IN SCHWÄBISCH GMÜND



Die beiden Geschäftsführer der A+B Solutions GmbH Ralf Stetter und Gerhard Strauss (v.l.n.r.)



Ralf Stetter



Im Hintergrund ein Teil des A+B Solutions Teams.



Daniel Fuderer, CTO der abtis GmbH



Daniel Fuderer bei seinem Vortrag zur Cyber Security.

## „Passwörter sind kein Schutz“

Bereits zum siebten Mal lud der Schwäbisch Gmünder Software-Entwickler A+B Solutions zu einem Anwenderforum. In diesem Jahr kamen mehr als 100 Kunden, Interessenten und Partner in die Manufaktur B26 nach Gmünd. Die bekamen nicht nur einen Einblick, wie sich A+B Solutions aktuell aufgestellt hat, sondern auch, wohin der Software-Entwickler in den kommenden Jahren steuern will. Die Gegenwart und Zukunft der IT- und Software-Branche ist bereits jetzt spannender als viele glauben.

„Eine blinde Technikgläubigkeit geht dabei ebenso ins Leere wie die komplette Ablehnung von neuen Lösungen“, betonte Strauss. Angebracht sei stattdessen eine „skeptische Neugier“. Das zeigten auch die zahlreichen Vorträge an diesem Tag, die jeweils zu einem der Unterthemen Transparenz, Prozess oder Integration gehörten. So präsentierte etwa Manfred Graiss von der Maschinenfabrik Hermle, wie eine durchgängige Prozesskette von der Idee bis zum fertigen Produkt aussehen und Jürgen Geiling von Siemens Healthineers wie der integrierte Werkzeugprozess von der virtuellen Planungsumgebung bis zum physikalischen Werkzeugkreislauf funktionieren kann. Klar ist: Die digitale Fertigung kann für Firmen nicht nur ein erheblicher

Wettbewerbsvorteil sein, sondern hilft dabei, das eigene Wachstum voranzutreiben und dabei effizienter als zuvor zu arbeiten.

Das ist allerdings gar nicht so einfach, machte Daniel Fuderer von abtis klar. „Inzwischen haben sich bei vielen Unternehmen komplexe IT-Infrastrukturen entwickelt, die die Firmen in ihrer Innovationskraft bremsen“, so der CTO von Abtis. Die Zyklen bei Betriebssystemen werden kürzer, gleichzeitig gebe es immer mehr Tools, die in die IT-Systeme integriert werden müssen.

Eine weitere Herausforderung sei die Datenschutzgrundverordnung DSGVO, die von den Firmen verlange, „Daten nach dem neusten Stand der Technik zu schützen. Nur: Was ist der neuste Stand?“

Nicht nur durch diese beiden Entwicklungen steigt die Gefahr durch Cyber-Angriffe. „Im Schnitt befindet sich der Angreifer rund 100 Tage in der IT-Infrastruktur, bevor die Attacke überhaupt bemerkt wird.“ Das treffe nicht nur Konzerne wie Bayer, der zuletzt rund ein halbes Jahr brauchte, um zu erkennen, dass er gehackt wurde. Gefahrenherd Nummer Eins bleibt das Phishing. „So kommen Hacker am einfachsten in das Unternehmen rein“, so Fuderer. Diesem Identitätsdiebstahl könne man nicht mit Passwort-Abfragen beikommen: „Passwörter

sind kein Schutz.“ Alternativen sind biometrische Lösungen wie der Fingerabdruck, Multi-Faktor-Authentifizierungen oder automatisierte Anomalieerkenntnisse. „Wichtig ist überdies die Standardisierung der Systeme, die auf dem modernsten Stand gehalten werden sollten.“ So sichert man das Unternehmen nicht nur richtig ab – sondern reduziere die eigene Komplexität.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Cloud, die ominöse Datenwolke, in die Firmen ihre Daten und Systeme auslagern können. „Wer die Cloud richtig einsetzt, kann effizienter, besser und sicherer arbeiten“, betonte Fuderer. Beispiele: Viele interne Mail-Systeme seien für die Bedürfnisse der Firmen überdimensioniert, effizienter könnten diese externe Anbieter übernehmen. Auch Programme könnten in die Cloud wandern, Fuderer nannte als Beispiel Office 365 von Microsoft. Generell sei wichtig: „Die Frage, was Digitalisierung kostet, ist falsch formuliert. Was kostet es Unternehmen, wenn sie sich nicht digitalisieren?“ Fuderers Antwort: Zu viel! Denn die Digitalisierung eröffne Firmen nicht nur die Möglichkeit, effizienter, besser und sicherer zu arbeiten, sondern auch die Arbeitgeberattraktivität zu erhöhen.

Das Forum wagte überdies spannende Einblicke in andere IT-Bereiche. Das zeigte der

Vortrag von Stefan Schuler vom Landmaschinenbauer CLAAS, der die neusten Entwicklungen seiner Firma rund um das Schlagwort „Farming 4.0“ vorstellte. Die digitale Landwirtschaft ist schon weiter als viele denken: Dank der beiden Erweiterungssysteme zur Satellitennavigation, EGNOS und RTK, können bereits auf bis 15 Zentimeter (EGNOS) bzw. bis zu 2 Zentimeter (RTK) genaue Spuren erkannt werden. So ist anhand der Satellitendaten eine zentimetergenaue Vermessung der Felder möglich, die per GPS-Pilot verbundenen Landmaschinen können mit EGNOS-Verbindung genauer Gülle oder Dünger ausbringen, per RTK sind sogar Aussaat effizient zu managen.

Das hat nicht nur für die Landwirte Vorteile. Die Agrarspezialisten sparen Arbeitszeit, gleichzeitig werden die Fahrer entlastet. Laut Schuler trägt das System zur Ressourcenschonung und gesteigerter Effizienz bei. Anhand neu entwickelter Telematiksysteme wiederum können einzelne Maschinen analysiert werden. „Die Geräte senden dann alle fünf Sekunden zahlreiche Daten an einen Webserver“, so Schuler. So können Arbeitstagebücher der Maschinen angefertigt werden. Das hilft den Landwirten etwa beim Antrag auf Subventionen.

„Die Digitalisierung nimmt auch in der Landwirtschaft wei-

ter zu“, sagt Schuler. Sie bringe nicht nur neue Möglichkeiten (wie zum Beispiel die Analyse der Ernte), sondern Entlastung – die angesichts der immer höheren Auflagen nötig sei. Ein großes Problem gibt es jedoch: „Gerade in Bayern und Baden-Württemberg ist die Mobilfunkabdeckung noch nicht gut genug. Die Regierung muss hier schnell reagieren“, fordert Schuler.

### A+B hat viel vor

„Uns ist wichtig, dass wir Prozesse verstehen – statt einfach Lösungen zu verkaufen“, unterstrich Gerhard Strauss, neben Ralf Stetter geschäftsführender Gesellschafter von A+B Solutions zu Beginn des Anwenderforums. Mit seiner Software FIT sorgt A+B dafür, dass jeder Schritt der Produktion eines Unternehmens – von der Idee bis zum fertigen Produkt – digital erfasst wird. Der zweite Produktbereich umfasst Software, die für Siemens entwickelt wird, zum Beispiel die Teamcenter-Ergänzung Shop Floor Connect oder DNC Connect.

Das Unternehmen beschäftigt aktuell 15 Mitarbeiter. Man sei aber auf der Suche nach neuen Fachkräften. „Wir sind gerade dabei, nicht nur den Verkaufs- und Pre-Sale-Bereich auszubauen, sondern auch die Entwicklungskapazitäten weiter auszubauen“, erklärte Stet-

ter. Bereits seit vielen Jahren arbeite man eng mit den Software-Experten von Siemens zusammen. „Diese Partnerschaft erweitern wir aktuell.“

Seit Oktober sind die Gmünder Partner beim Vertrieb von PLM-Lösungen wie „Preactor“ oder der „Teamcenter“-Reihe. Zudem treibt A+B Solutions mit Siemens als Integrationspartner zahlreiche Projekte im In- und Ausland voran. Überdies habe man nicht nur Siemens-Lösungen im eigenen Portfolio, sondern entwickle als OEM-Partner Lösungen zur digitalen Fertigung, die wiederum vom Münchner Konzern vertrieben werden.

Die A+B-Software ist nicht nur bei kleinen und mittleren Unternehmen gefragt, auch der Bosch-Konzern führte das Programm „Shop Floor Connect“ in seinen Fertigungswerken ein. Dabei übernahmen die Gmünder Beratung, Konzept, Implementierung und das Training sowie den Support.

„Wir wollen der Partner für alle Fragen rund um die Digitalisierung der Fertigung bleiben“, unterstrichen Stetter und Strauss. Deshalb entwickle man das Lösungs-Portfolio konsequent weiter, A+B ergänzt etwa die einheitliche Plattform für Maschinenanbindungen und baue auch bestehende Lösungen wie den MDA Collector oder Shop Floor Connect weiter aus.



Ralf Stetter (l) und Gerhard Strauss (r) stellen die Neuigkeiten der A+B Solutions vor.

